



Großer Auftritt: die Evangelische Kantorei Emden und die Kammer-Sinfonie Bremen in der Martin-Luther-Kirche.

EZ-Bilder: van Ellen

Präsent, präzise – prächtig!

Eine wunderschöne, hochmelodische „Schöpfung“ Evangelische Kantorei Emden sang Haydn-Oratorium in der Martin-Luther-Kirche.

Von INA WAGNER

Emden. Kleine Nervosität am Beginn, aber dann ging es mächtig los – mit dem Schöpfungsakt in der Vorstellung des Joseph Haydn. Das prächtige Werk wurde mit allem Aufwand in Szene gesetzt.

Neben der Kantorei, die vom Jugendchor der Musikschule unterstützt wurde, gab es vier Sanges- und einen Instrumentalsolisten. Für den orchestralen Klang sorgte die Kammer-Sinfonie Bremen unter der Gesamtleitung von Elmar Werner, der mit großer Gestik die Sänger und Musiker auf Kurs hielt – und das ganze zum glücklichen Ende brachte.

Mehr als zwei Stunden dauert das Oratorium – vom Chaos, über die sieben Schöpfungstage bis hin zum Paradies, in dem Adam und Eva so glücklich leben können, „wenn falscher Wahn euch nicht verführt, noch mehr zu wünschen, als ihr habt, und mehr zu wissen, als ihr sollt“. Doch über allem, was der Mensch dann in seiner selbst verschuldeten Hoffart tut, liegt „des Herren Ruhm“, der in Ewigkeit bleibt. Mit dieser Perspektive



Hatte alles im Blick: Kreiskantor Elmar Werner.

endet das hochmusikalische Werk, das mit scheinbar so leichter Hand komponiert wurde.

Immer wieder faszinierend war es, zu hören, wie bedacht-sam Elmar Werner das Stück interpretierte. Der Beginn war deutlich verlangsamt. Genussvoll entfaltete sich das Chaos vor den Ohren der rund 450 Zuhörer, weniger bedrohlich als spannend komponiert und in der etwas langsamen Spielweise sehr plastisch ausgearbeitet.

Die eindrucksvolle, sehr frühe Szene des „Es werde Licht!“ entwickelte sich nicht ganz so prachtvoll, weil die Abstimmung

zwischen den Beteiligten nicht exakt stimmte und die Pauke eine Winzigkeit zu schnell war. Aber danach ging alles gut.

Die Kantorei zeigte sich in bester Manier - präsent und präzise-, und die Solisten waren prächtig bei Stimme. Ein schönes Wiederhören gab es mit der gebürtigen Auricher Sopranistin **Mareke Freudenberg**, die in Oldenburg ein Engagement hat und Elmar Werner verbunden ist, seit die beiden die Emdener Trauerfeier für **Henri Nannen** in der Johannes a Lasco Bibliothek musikalisch gestalteten.

Die Stimme der Sopranistin

ist bestimmt von bildschöner Klarheit, mühelosem Erreichen der hohen Lagen und von erstaunlicher Kraft. Ihr zur Seite standen der Tenor **Knut Schoch** und der Baß **Wolfgang Treutler**, die an stimmlichen Gestaltungsmöglichkeiten nichts zu wünschen übrig ließen. Die Kammer-Sinfonie ließ sich willig von Elmar Werner mitnehmen auf dessen Weg durch das schöne Werk und erwies sich nicht nur in den „lärmenden“ Passagen, sondern auch in den hochpoetischen Teilen des Oratoriums als anpassungsfähiger und geschmeidiger Klangkörper. Das Cembalo (**Andreas Kronfeld**) begleitet nicht nur die Rezitative, sondern auch die Arien und die Chöre.

Eine undankbare Rolle hatte Altistin **Dorothea Ohly-Visarius**. Da sie nur einen einzigen Einsatz ganz zum Schluss des Oratoriums hat (die vier „Amen“), setzte Werner sie in doppelter Funktion ein und nutzte dabei auch ihre instrumentalen Fähigkeiten – Dorothea Ohly-Visarius ist nämlich nicht nur eine ausgezeichnete Sängerin, sondern auch eine ebenso begabte Querflöterin.

So kam dann ein hochmelodischer Abend zu einem begeisternden Ende. Die Besucher lohnten die Leistung aller Beteiligten mit großem Applaus – und das ganz zu Recht.